

Leitfaden und wichtige Hinweise für Ihr **Aufklärungsgespräch**

vor Operationen, Interventionen und anderen medizinischen Maßnahmen



Das Aufklärungsgespräch und der Aufklärungsbogen

Vor dem Eingriff wird ein Arzt oder eine Ärztin ein **Aufklärungsgespräch** mit Ihnen führen. Darin wird er oder sie Ihnen erklären, was gemacht werden soll und wird Ihnen auch die **Risiken** erläutern. Anschließend erhalten Sie meist einen oft mehrseitigen **Aufklärungsbogen**, den Sie **unterschreiben** sollen, um damit Ihre **Einwilligung** zu der Operation o.Ä. zu geben. In diesem Bogen steht oft mehr – oder auch etwas anderes – als im Gespräch gesagt wurde. **Lesen Sie ihn deshalb gründlich durch, bevor Sie unterschreiben.** Falls man Ihnen den Bogen direkt nach dem Gespräch zur Unterschrift hinhält: Nehmen Sie ihn an sich und sagen Sie freundlich, aber bestimmt, dass Sie ihn erst in Ruhe und allein lesen wollen. Davon kann abhängen, wie Ihr weiteres Leben verläuft. Denn oft ist dies Ihre **letzte Chance, vermeidbare Gesundheitsschäden wirklich zu verhindern** – unter denen Sie sonst vielleicht den **Rest Ihres Lebens leiden** müssen – und nicht nur Sie, sondern **auch Ihre Familie, Verwandte, Freunde**. So ist es schon passiert, dass **handschriftlich im Aufklärungsbogen** hinzugefügt wurde, dass in der OP evtl. **amputiert** wird – obwohl dies **im Gespräch** explizit **ausgeschlossen** wurde.

In diesem Dokument erfahren Sie, wie Sie sich am besten verhalten – vor dem Gespräch, während des Gesprächs, nach dem Gespräch und vor der Unterschrift. Unter anderem erfahren Sie, welche Fragen Sie unbedingt stellen sollten.

Es ist Ihr gutes Recht

Das Gesetz ist hier eindeutig: Sie haben Anspruch auf eine **verständliche, mündliche Aufklärung** über alle für Ihre Entscheidung wesentlichen Punkte – über den Ablauf des Eingriffs, die Risiken, die Alternativen und auch über die **Häufigkeit schwerer Komplikationen** – auch **angepasst auf Ihren konkreten Fall**. Ein vorgedruckter **Aufklärungsbogen reicht dafür nicht** aus – nicht einmal mit Ihrer Unterschrift. Das **Aufklärungsgespräch ist entscheidend**. Hier müssen Sie so gut informiert werden, dass Sie selbst eine **informierte Entscheidung treffen können**. Dazu **dürfen Sie beliebig viele Fragen stellen** – auch nach der **Höhe der Risiken**.

Dieses Recht ist dem Gesetzgeber so wichtig, dass eine **Einwilligung unwirksam** sein kann, wenn die mündliche Aufklärung fehlerhaft, verharmlosend oder unvollständig war – selbst wenn Sie den Bogen unterschrieben haben. Dann können **Schadensersatz- und Schmerzensgeldansprüche** entstehen, auch ohne Behandlungsfehler. Und ein **Eingriff ohne wirksame Einwilligung kann** als **strafbare Körperverletzung** eingeordnet werden. Das **Recht auf umfassende Aufklärung gilt sogar noch**, wenn Sie bereits **auf dem Operationstisch** liegen, noch bei Bewusstsein und entscheidungsfähig sind und sich Änderungen ergeben. All das ist **gesetzlich klar geregelt** und vom höchsten Gericht in diesen Fragen, **dem Bundesgerichtshof (BGH), in zahlreichen Urteilen bestätigt** worden (s. S. 4).

... aber auch Sie tragen Verantwortung

Sie haben diese **Verantwortung** nicht nur **sich selbst und Ihrem Körper** gegenüber. Indem Sie kritisch nachfragen, helfen Sie, unnötige Eingriffe, vermeidbare Komplikationen und unnötige Kosten zu verhindern – und **schützen** damit nicht nur sich selbst, sondern auch **Ihre Familie, Freunde, Mitpatienten vor Leid** und die **Allgemeinheit** und das **Gesundheitssystem vor hohen Folgekosten**. Sie helfen damit auch **Ärzten** und der **Klinik**, denn Ärzte sind keine Übermenschen. Auch Ärzte und Kliniken können Risiken falsch einschätzen, Gewohnheiten entwickeln oder unangenehme Zahlen verdrängen – besonders unter **finanziellem oder zeitlichem Druck**. **Wer nachfragt, hilft Fehler, Leid und Kosten zu vermeiden.**

So verhalten Sie sich – in vier Phasen

Vor dem Gespräch · Während des Gesprächs · Nach dem Gespräch · Vor der Unterschrift



Die wichtigsten drei Grundregeln:

1. Stellen Sie so lange Fragen, bis Sie alles verstanden haben.

2. Bestehen Sie bei Risiken auf Häufigkeiten in Form von Zahlen –

als Spanne, z. B. „5–15 schwere Komplikationen pro 1.000 OPs“. Begriffe wie „selten“ oder „sehr selten“ können hochgradig irreführend sein. Der **Arzt** mag **3 schwere Komplikationen pro 100 Operationen** als **selten** betrachten. **Für Sie** kann das ein **inakzeptables Risiko** sein. Auch **Prozentzahlen täuschen** oft. 1 % könnte nur „Weniger als 10 %“ bedeuten, also z. B. auch 70 schwere Komplikationen bei 1.000 Diagnosen.

3. Unterschreiben Sie nichts direkt nach dem Aufklärungsgespräch.

1 Vor dem Aufklärungsgespräch

- › **Fragen vorbereiten.** Nutzen Sie **den beiliegenden Fragebogen**. Notieren Sie vorab alles, was Sie wissen möchten, gegebenenfalls auf einem zusätzlichen **Ergänzungsblatt**.
- › **Fragebogen übergeben.** Geben Sie **diesen Fragebogen** der Ärztin oder dem Arzt möglichst **vor dem Gespräch**, damit sie oder er sich vorbereiten kann und sich später nicht darauf berufen kann, von Ihren Fragen überrascht worden zu sein. Falls man Ihnen sagt, dass man keine Zeit habe, so einen Fragebogen auszufüllen, oder die Zahlen nicht kenne, zeigen Sie die Seite 4 mit den Gesetzen und BGH-Urteilen. Wenn der Arzt oder die **Ärztin wechselt**, geben Sie auch ihm bzw. ihr diesen **Fragebogen erneut** zum Ausfüllen. Denn Sie dürfen Ihre Einwilligung laut Gesetz jederzeit widerrufen und laut BGH Ihre Einwilligung auf einen bestimmten Arzt beschränken.
- › **Vertrauensperson mitbringen.** Wenn möglich, nehmen Sie eine zweite Person mit. Diese darf auch Fragen stellen. Und was der eine nicht versteht, hat vielleicht die andere verstanden.
- › **Tonaufnahme anfragen.** Fragen Sie den Arzt oder die Ärztin, ob er bzw. sie einer **Tonaufnahme** auf Ihrem **Handy** zustimmt oder ob eine **App** das Gespräch **mitschreiben** darf. Erklären Sie offen, warum:

„Das ist für mich eine sehr wichtige Entscheidung. Ich bin kein Mediziner und nicht sicher, ob ich beim ersten Hören alles richtig verstehe. Ich würde mir das Gespräch gern später noch einmal anhören.“

Hinweis: Ein Recht auf Aufnahme besteht nicht (§ 201 StGB). Wenn der Arzt ablehnt, sagen Sie:

„Dann möchte ich ein ausführliches Protokoll von allem, was gesagt wird. Entweder handschriftlich leserlich oder, falls im Aufklärungsbogen bereits vorgedruckt ist, was besprochen wurde, bitte ich darum, dass wir diese Punkte während des Gesprächs einzeln abhaken. Meine Fragen und Ihre Antworten müssen dem Bogen hinzugefügt werden, bevor ich unterschreibe.“

2 Während des Aufklärungsgesprächs

- › **Fragen sofort stellen. Warten Sie nicht –** auch wenn Sie unterbrechen müssen. In dieser Stresssituation vergisst man leicht etwas. Der Arzt sollte in der Lage sein, das Gespräch an dieser Stelle wieder aufzunehmen.
- › **Auf Zahlen und Spannen bestehen.** Lassen Sie sich nicht mit „selten“ oder „kann man nicht genau sagen“ abspeisen. Eine **exakte Zahl** können Sie **nicht** verlangen – aber eine **brauchbare Spanne** schon, z. B. „5–10 schwere Komplikationen pro 1.000 Operationen“.

- › **Notizen machen.** Schreiben Sie auf: **Datum, Uhrzeit, Name des Arztes, genannte Risiken, Ihre Fragen und die Antworten – notfalls auch direkt nach dem Gespräch.**
- › **Protokoll verlangen.** Bestehen Sie darauf, dass Ihre Fragen und die Antworten des Arztes oder der Ärztin festgehalten werden – handschriftlich leserlich oder als Anhang zum Aufklärungsbogen.
- › **Wenn der Arzt keine Zahlen nennt:** Jeder Arzt sollte wissen, **wie oft er oder sie** diese Art **Operation durchgeführt** hat und **zumindest ungefähr**, wie oft es dabei zu schweren Komplikationen kam. Dies entspricht der **höchstrichterlichen Rechtsprechung**. Wenn er oder sie das nicht sagen kann oder will, kann dies zur **Unwirksamkeit Ihrer Einwilligung** führen (s. S. 4). Und es zeigt Ihnen, dass ihm oder ihr dies nicht besonders wichtig ist. **Holen Sie sich dann in jedem Fall eine Zweitmeinung ein.**
- › **Wenn die Klinik keine Zahlen nennt:** Kliniken haben umfangreiche Berichtspflichten – u.a. für **Qualitätsberichte**. Es ist unwahrscheinlich, dass eine Klinik diese Zahlen wirklich nicht kennt und auch nicht mit geringem Aufwand beschaffen könnte. **Prüfen Sie in diesem Fall, ob eine Behandlung in einer anderen Klinik für Sie infrage kommt.**

3 Nach dem Aufklärungsgespräch

- › **Wichtigste Regel: Unterschreiben Sie nichts** direkt nach dem Aufklärungsgespräch. Lassen Sie sich **nicht überrumpeln**. Auch wenn der **Arzt** oder die **Ärztin drängt**, sagen Sie **freundlich**, aber **bestimmt**, dass Sie im Augenblick sehr **aufgewühlt** o. ä. sind und Sie alles **erst in Ruhe und allein durchlesen und überdenken** müssen. Normalerweise sollten Sie mindestens **eine Nacht darüber schlafen**. Selbst wenn die OP noch am gleichen Tag stattfindet: Nehmen Sie sich **mindestens 1–2 Stunden Bedenkzeit**.
- › **Protokoll kontrollieren.** Lesen Sie das **Protokoll** möglichst **direkt nach dem Gespräch** und wenn möglich noch im Beisein des Arztes. Weisen Sie sofort auf **Unstimmigkeiten** hin. Falls kein Protokoll existiert, schreiben Sie eins – direkt nach dem Gespräch.
- › **Aufklärungsbogen gründlich durchlesen.** Oft steht im Bogen wesentlich mehr als mündlich gesagt wurde. Wenn dort **schwere Risiken** stehen, die nicht erläutert wurden: Verlangen Sie eine **Erklärung und eine Häufigkeitsspanne**. Wenn man sagt, diese Risiken seien für Sie nicht relevant, lassen Sie das **schriftlich klarstellen oder streichen**. Wenn im Protokoll etwas steht, was im Gespräch nicht gesagt wurde oder woran Sie sich nicht erinnern, **streichen Sie es durch**.
- › **Kopie anfordern.** Bitten Sie um eine **Kopie** – möglichst vor der Unterschrift oder direkt danach.
- › **Weitere Fragen notieren.** Wenn Ihnen **später** noch etwas einfällt: **Schreiben Sie die Fragen** auf und lassen Sie sich die **Antworten mündlich und schriftlich** geben.
- › **Eventuell Zweitmeinung einholen.** Falls Sie **unsicher** sind, haben Sie das Recht, eine **Zweitmeinung** von einem **anderen Arzt/einer anderen Ärztin** einzuholen. Dort kann Ihr Fall **anders beurteilt** werden.

4 Bevor Sie unterschreiben

Vier Regeln, bevor Sie unterschreiben:

- 1 Nichts direkt nach dem Aufklärungsgespräch unterschreiben.** Schlafen Sie über alles. Und selbst wenn die OP noch am gleichen Tag stattfinden soll: Nehmen Sie sich mindestens 1–2 Stunden Bedenkzeit.
- 2 Nichts im Beisein von Arzt oder Personal unterschreiben.** Sie laufen sonst Gefahr, sich unter Druck gesetzt zu fühlen oder nur zu unterschreiben, um nicht lästig zu sein.

3 Nichts unterschreiben, bevor Sie nicht alle Punkte auf der Checkliste abgehakt haben.

Sonst besteht die Gefahr, dass Sie etwas unterschreiben, das Sie später für den Rest Ihres Lebens bitter bereuen. Die vollständige Checkliste zum Abhaken finden Sie auf dem beiliegenden Checklistenblatt.

4 Eine Ausnahme von den Punkten 1–3 kommt nur in Betracht, wenn der Eingriff so dringend ist, dass keine Zeit bleibt, oder wenn Sie sich von Ärzten oder Personal zur Unterschrift genötigt fühlen und Angst haben, sonst schlechter oder gar nicht behandelt zu werden. Machen Sie dann eine Notiz: Von wem genötigt? Wie? Mit Datum, Uhrzeit, Ort und Unterschrift. Suchen Sie nach der Entlassung **rechtlichen Beistand**. Denn es geht um **Ihre Gesundheit und Ihr Leben**. Der **Arzt sollte Verständnis dafür haben**, auch wenn Sie **viele Fragen stellen** und sich das **gründlich überlegen**. Und auch, wenn es den Arzt oder die Ärztin vielleicht eine **halbe Stunde mehr kostet** und **etwas nervt**, wird sich das auch für den **Arzt bzw. die Ärztin und die Klinik lohnen**, weil so **schwere und teure Fehler vermieden** werden können.

Recht und Gesetz – was Sie wissen sollten

Ihre Rechte, die Pflichten des Arztes/der Ärztin und der Klinik und was bei Verstößen gilt

Hier ist es **nicht wie sonst im Leben**, wo vor allem die **Unterschrift zählt**. **Hier zählt die Unterschrift nicht, wenn die mündliche Aufklärung nicht den Anforderungen des Gesetzes genügt**. Denn dann ist die **Einwilligung unwirksam** und es entstehen **Schadensersatz- und Schmerzensgeldansprüche** und die Operation oder sonstige Maßnahme zählt u. U. als **rechtswidrige Körperverletzung** des behandelnden Arztes, **selbst wenn kein Behandlungsfehler vorliegt** und ein **anderer Arzt das Aufklärungsgespräch** geführt hat.

Wichtige Gesetze

§ 630e BGB – Aufklärungspflicht: Verständlich, mündlich, rechtzeitig – über alle wesentlichen Risiken und Alternativen. Auf **konkrete Nachfragen** des Patienten nach **schweren Risiken oder deren Häufigkeit** muss **klar geantwortet** werden. Geschieht dies nicht und wird dem Patienten dadurch eine **informierte Entscheidung unmöglich** gemacht, ist die **Einwilligung unwirksam**.

§ 630d BGB – Einwilligung: **Ohne wirksame Einwilligung** ist der **Eingriff rechtswidrig**.

§ 223 StGB – Körperverletzung: Ein **Eingriff ohne wirksame Einwilligung** kann rechtlich als **strafbare Körperverletzung** eingeordnet werden.

§ 630h BGB – Beweislast: Der **Behandelnde trägt die Beweislast** für ordnungsgemäße Aufklärung und wirksame Einwilligung.

§ 13 StGB – Begehen durch Unterlassen: Auch **Nichtstun kann strafbar sein**. Wer in einer **Leitungs- oder Organisationsfunktion** trotz rechtlicher Verantwortung und **trotz Kenntnis systematische Verstöße** gegen die Aufklärungspflichten duldet, kann sich auch **durch Unterlassen strafbar** machen.

Wichtige Urteile des Bundesgerichtshofs (BGH)

► **BGH VI ZR 186/03 (2004):** Über erhebliche **Risiken** muss auch dann aufgeklärt werden, wenn sie selten sind. **Verharmlosung** oder **Verschweigen** kann die **Einwilligung unwirksam** machen und **Schadensersatzpflicht** auslösen – **auch ohne Behandlungsfehler**.

► **BGH VI ZR 204/09 (2010):** An ein wirksames **Aufklärungsgespräch** werden hohe Anforderungen gestellt. Es muss auf den **konkreten Fall eingehen**. Ein unter **Zeitdruck** unterschriebener Bogen kann die **Einwilligung unwirksam** machen.

► **BGH VI ZR 188/23 (2024):** Schriftliche Unterlagen ersetzen die mündliche Aufklärung nicht. Eine Einwilligung, die **nur auf einem Formular** beruht oder auf **verharmlosender Aufklärung**, ist **unwirksam**. Ohne wirksame Einwilligung drohen **Schadensersatz und Schmerzensgeld**; der Eingriff kann rechtlich als **Körperverletzung** eingeordnet werden.

► **BGH VI ZR 161/90 (1991):** Nicht nur individuelles Fehlverhalten, auch **organisatorische Fehler einer Klinik** können **haftungsrechtlich** relevant sein. Werden systematische Verstöße gegen organisatorische Pflichten geduldet, kann das ein **Organisationsverschulden** begründen.

Dieses Informationsblatt ist eine allgemeine Orientierung und keine individuelle Rechtsberatung. Ob eine konkrete Einwilligung unwirksam war und welche Ansprüche bestehen, hängt immer vom Einzelfall ab.